

politischen Zusammenkünfte abhalten würde.

Der König von Spanien in Maroffa.

Madrid, 10. Januar. (Tel.) König Alfonso be- suchte heute das Truppenlager und die Kasernen. Dann machte er der Eröffnung zweier Schulen sowie der Sitzung der Danzelstammer bei. Hierbei hielt Ministerpräsident Canalejas eine patriotische Rede, in der er mit den Worten schloß: Wir werden nicht ablassen von unserem Werke, die Zivilisation auszubreiten auf diesem, von spanischem Blute ge- tränkten Boden. Später besichtigte König Alfonso die Detachements der atlantischen Küste und ritt dann nach Kadix, wo er eine Parade über die Truppen abnahm. Die einachebore Bevölkerung be- reitete dem König auf dem ganzen Wege lebhaftes Kundgebungen.

Aus Leipzig und Umgegend.

Leipzig, 11. Januar.

Wetterbericht der Kgl. Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.

Vorausage für den 12. Januar.

Südwestwinde, meist heiter, Temperatur wenig geändert, kein erheblicher Niederschlag. Böhiberg: Vormittags und nachmittags harter Nebel, harter Schneedecke, seiter guter Weg bis Annaberg.

Stadtordeener Privatmann Heil f. Auf der Fahrt im Straßenbahnwagen

Am 12. Uhr in L. Lindenau an einem Schlaganfall der Stadtordeener Privatmann Franz Max Heil. Er war am 22. Mai 1835 in Leipzig geboren, stand also im 76. Lebensjahre. Dem Stadtordeener- follegium schiedte er seit dem 2. Januar 1906, somit fünf Jahre lang an. Der Verstorbenen hat im Kollegium eine rege Tätigkeit entwickelt, namentlich für die Interessen der westlichen Stadtteile. Er war Mitglied des Ausschusses und des Stützungs- ausschusses. In letzterem war er Spezialbeauftragter für die Arbeitsanbahn. In dem so plötzlich Verstorbenen verlor der Haus- und Grundbesitzer- verein zu L. Lindenau seinen langjährigen ersten Vorsitzenden, wie denn überhaupt Heil für die Sache des Grundbesitzes unermüdet tätig war. Aber auch über diese Kreise hinaus wird man ihm überall ein dauerndes Andenken bewahren. — An seine Stelle wird der für die II. Abteilung der Anstalten als Erbsmann gewählte Rechtsanwalt Dr. jur. Walter Müller in das Stadtordeenerkollegium eintreten.

Bezirksauschuss.

In der heute vormittag unter Vorsitz des Amtshauptmanns v. Böhler-Wall- wig abgehaltenen Sitzung des Bezirksauschusses wurden genehmigt: Das Gehalt der Gemeinde Bauabst. um Bemessung der Aus- nahme von der Vorschrift in § 16 der Rev. Land- gemeindeordnung wegen Befreiung der Einkommen unter 400 M.; die ortstatutarische Festsetzung des Gehalts des Gemeindevorstandes in Götzschen auf 500 M. und Gewährung von 350 M. für eine Hilfs- kraft; das Ortsrecht über die Aufbringung der Gemeinde-, Armen-, Kirchen- und Schulanlagen in Gaußsch; die ortstatutarische Festsetzung des Gehalts des Gemeindevorstandes in Seehäulen auf 2400 M.; der I. Nachtrag zur Wertungsdarstellung- ordnung, ferner das Einquartierungs-Ortsrecht und das Ortsrecht über die Gewährung von Tagelohn und Reisefolien in der Gemeinde Schönefeld; die ortstatutarische Festsetzung des Gehalts des Gemeindevorstandes in Götzsch auf 350 M. (bisher 250 M.); das Anlageregulativ der Gemeinde Klein- itteritzsch; der I. Nachtrag zum Besondereintragungs- abgaben-Regulativ für Kleinölsitz; der II. Nachtrag zum Regulativ über die

Aufbringung der Gemeinde-, Armen-, Kirchen- und Schulanlagen der Gemeinde Böhlen; die ortstatutarische Festsetzung des Gehalts des Gemeindevorstandes in Götzchen auf 400 M. (bisher 300 M.); der I. Nachtrag zum Regulativ über die Aufbringung der Gemeinde-, Armen-, Kirchen- und Schulanlagen der Gemeinde Zehmen; die ort- statutarische Festsetzung über die Befreiung des zwischen den Straßen I. 2. und II. gelegenen Teiles vom Grundstück 190 der Klar Gaußsch; die ort- statutarische Festsetzung des Gehalts des Gemeindevorstandes in Götzsch und desgleichen in Sehlitz; die Wertungsdarstellung für Großmiltitz; die Wertungsordnung der Gemeinde Sommerfeld; das Gehalt von 600 M. in Engelsdorf wegen Erlich- berg; eine Schweinehälfterei; das Gehalt von 1000 M. in Großhennersdorf wegen Abänderung einer Schlichtereinlage, sowie endlich Grundbesitzer- anfragen in Pölsch, Böberitz und Modau. Nicht anerkannt wurde die Desfinitivität des Weges Grundstück Nr. 16a des Grundbuchs für Knaustlee- berg. — Es folgte eine nichtöffentliche Sitzung.

Universitätsnachrichten. Im Auftrag des Königl. Ministeriums des Kultus und Öffentlichen Unterrichts wird der außerordentliche Professor der medizinischen Fakultät, Dr. med. Kieck, am 14., 21. und 28. Januar d. J. öffentliche Vorlesungen im Auditorium 36 der Universität an die Studierenden aller Fakultäten über das Thema: Die Bedeutung des Geschlechtslebens für die Gesundheit und die Ge- fahr der Geschlechtskrankheiten abhalten.

Südböhmischer Bezirksverein. Die Januar- Versammlung des rührigen Vereins findet am morgigen Donnerstagabend von 8 1/2 Uhr ab im Sitzungszimmer des Lehrerseminars Kramer- straße 4-6 statt. Im Mittelpunkt des Abends steht ein Vortrag des Herrn Buch über das im Entstehen begriffene Leipziger Heimatmuseum, zu dessen Errichtung vom Rat der Stadt und vom Leipziger Lehrerverein die nötigen Mittel zur Verfügung ge- stellt worden sind. Den Aufbau und die Geschichte unseres heimlichen Lebens in volkstümlich- belehrender Weise zu veranschaulichen, sowie die Pflanzen- und Tierwelt unserer Umgebung in lebens- wahren, wirkungsreichen Gruppen zur Darstellung zu bringen, ist der Zweck dieses Museums, das eine in weiten Kreisen unserer Bevölkerung viel empfindene Lücke auszufüllen berufen ist. Abgesehen von diesem Vortrage, der lebhaftem Interesse begegnen dürfte, stehen auch sonst noch speziell für die im Südböhmischen Kreisvereine wichtige Beratungsgegen- stände auf der Tagesordnung, so daß wohl mit einem sehr zahlreichen Besuch der Versammlung, zu dem auch Gäste willkommen sind, wird gerechnet werden können.

Jubiläum. Herr Karl Zwilling, der Be- arbeiter in der Holzschleiberei der Symphonie- fabrik, Aktiengesellschaft, v. Göhlis, konnte am 7. Januar auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma zurückblicken. Aus diesem Grunde ist der Jubilar, dessen Zimmer feierlich geschmückt war, durch eine erhabene Feste in der Fabrik be- sonders geehrt worden. In Gegenwart der vollständig versammelten kaufmännischen und Betriebsbeamten wurde der Direktion in Anerkennung seiner 25jährigen treuen Dienste durch eine längere An- sprache unter Anerkennung eines künstlerischen aus- gezeichneten Diploms ausgezeichnet. Auch erhielt er ein Zeichen des Dankes seitens der Firma einen Geld- betrag ausgehändigt. Von den Beamten der Ge- schäftsabteilung wurden dem Jubilar ebenfalls feierliche Ge- schenke unter Ansprache überreicht, die Zeugnis ab- legten von der allgemeinen Beliebtheit, deren sich Herr Zwilling erfreut. Die Feste selbst hat übrigens ein Zeichen des guten Einvernehmens zwischen der Leitung und den Angestellten in der Symphonie- fabrik, Aktiengesellschaft.

Für Schwerkörper. Die weiteren Gottes- dienste für Schwerkörper finden am 15. und 20. Januar statt, und zwar wie bisher im oberen Reichshaus der Thomastr. von 1/2 9 bis 1/2 10 Uhr vormittags. Zugleich werden alle Schwerkörper darauf aufmerksam gemacht, daß die nächste Zu- sammenkunft am 18. Januar, nachmittags 1/2 5 Uhr stattfindet, und zwar wiederum im Restaurant „Reichsgericht“, Albertstraße 50. Auch wird betan-

geben, daß eine unentgeltliche Auskunftstelle für die Schwerkörper errichtet worden ist und diese sich Albertstraße 10, part. links, befindet.

Waler- und Radierer- Zwangsvereinigung. Eine außerordentliche Innungsversammlung beschloß, dem Innungsstatut einen Zusatz anzufügen, wonach die Mitglieder verpflichtet sind, bis spätestens 15. Februar eine Ab schrift der Lohnnachweisung zwecks Berechnung der Beiträge für die Baugetverf.berufsgenossenschaft einzureichen. Weiter wurden verschiedene Sub- sidiationsfragen erörtert.

Wo ist der Handwagen? Am 21. Dezember kaufte ein etwa 14 bis 16 Jahre altes Mädchen bei einem Kohlenhändler in der Kohlschloche eine Anzahl Beilets. Zum Transport der Beilets erbat sie sich leihweise einen Handwagen vier- räderigen Handwagen mit Leiteraufsatz und Bretterverkleidung, an der hinteren Seite die Firma „A. Böhler“. Bisher hat das Mädchen den Wagen nicht wieder zurückgebracht. Der Beileter vermutet, daß darüber rechtschuldig verfügt worden ist. Sach- dienliche Angaben nimmt die Kriminalpolizei ent- gegen.

Verhaftete Betrüger. Festgenommen wurde wegen Betrugs ein 25 Jahre alter Handlungs- gehilfe von Altendurg. Er hatte von Halle aus an eine Dame nach Altendurg, deren Verhält- nisse er genau kannte, ein Telegramm geschickt, inhaltlich dessen er um sofortige Ueberendung eines Geldbetrages von 200 M. ersuchte. Das Geld sollte hauptpostlagernd Leipzig hinterlegt werden. Als Unter schrift benutzte der Betrüger den Namen des Bruders der Dame, der in Halle wohnhaft ist. Vorsichtigerweise hatte sich aber früh- zeitig die Dame bei ihrem Bruder erkundigt und mußte daher, daß das Telegramm auf Schwindel be- ruhte. Der sofort in Kenntnis gesetzte hiesige Krimi- nalpolizei nahm den Betrüger fest, als er nach dem Gelde nach Hause kam. Ebenfalls wegen Betrugs wurde ein 27 Jahre alter, wegen Eigentums- delikte wiederholt vorbestrafter Ellenbürger aus Donauwörthingen verhaftet. Er hatte hier an jüngere Leute in minderwertige Uhrketten als echte verkauft und in mehreren Fällen zu verkaufen versucht. Dabei schwindelte er den Kauf- lustigen vor, er sei im momentanen Geldverlegenheit und müsse daher seine Uhrketten verkaufen. Ein junger Mann, der sofort den Schwindel durchblickte, veran- laßte die Festnahme des Schwindlers.

Sonstige Verhaftung. Ein wegen Diebstahls be- reit vorbestrafter 22 Jahre alter Marktweiser aus Bismarck wurde in Haft genommen. Seit ungefähr 3 Wochen war er in einer hiesigen Näh- mittelabrik in Stellung. Dort erhielt er u. a. auch Aufträge, Postpakete auf Postämtern einzuliefern. Der Ansehliche führte in einer großen Anzahl Fällen die Pakete nicht ab, sondern vermahte das ihm übergebene Postpaket in seinem Ruhez. Die Pakete nahm er mit in seine Wohnung, öffnete sie und machte die darin befindlichen Waren ebenfalls zu Gelde. Die Beleidigten verurteilten er.

Wegen Schererei festgenommen wurde ein 45 Jahre alter Rouletier aus Reudersdorf, dem nachgewiesen werden konnte, daß er mehrere wert- volle Fahrräder, von denen er bestimmt anzuwei- sen konnte, daß sie gestohlen waren, von einem angeblichen Liebhaber für einen Spottpreis gekauft und auch zum Teil bereits weiter veräußert hatte. Die Fahr- räder, deren Eigentümer bekannt sind, konnten wieder herbeigeführt werden.

Gestohlen wurden von einem Kollwagen in den Straßen der inneren Stadt zwei Rikta Juste- waren, gezeichnet S. u. G. Nr. 15285/6. — Ferner aus einer Wohnung in der Markthallen- straße ein goldener Damenzing, zwei Schlangen darstellend, mit einem kleinen Brillanten und einem Saphir besetzt, ein goldener glatter Damenzing mit drei kleinen Brillanten und zwei Steinen besetzt, und ein kleiner Goldbrosche. — Abhanden gekommen ist in einem Lokal der inneren Stadt eine fast neue, mit Velz gefüllte Siamkoka im Werte von 30 M. — Desgleichen auf dem Kopsplatz ein Paket, enthaltend 12 Paar neue Herrenschuhe und 12 Stück neue, verschleißfeste Halstücher. — Täglich die bei Straßen in wiederholten Fällen mit Erfolge vor Schaufenstern am Königsplatz auf. Sie entwendeten dort stehenden Damen, die ihre

Handtäschchen am Arme hängend trugen, daraus Portemonnaies mit hohen Gelddeträgen.

Ein Kind im Bette erstickt. Gestern Abend wurde der am 24. Mai 1909 geborene Sohn eines in der Brüderstraße 10 wohnhaften Kutscherarbeiters im Bette erstickt aufgefunden. Das Kind hatte sich, wahrscheinlich weil es ihm zu kalt war, über- mäßig eingehüllt und ist dabei erstickt.

Aus Sachsen.

Dresden, 11. Januar.

In der Familienregister in der Pflanzhaus- straße wird uns noch geschrieben: „Eine blutige Familienregister hat sich gestern früh in der dritten Stunde in der Wohnung der verheirateten Maga- zinsverwalterin Klara Kämpf, Pflanzhausstraße 1, 1. Etage, zugetragen. Frau Kämpf wohnte seit neun Jahren mit ihrem Ehemann ge- trennt. Während dieser Zeit hatte sie mit einem Kadebräumer ein Verhältnis angeknüpft. Unter diesen hatte sich der Ehemann mit ihr ausge- sprochen. Doch wollte sie auch von ihrem Geliebten nicht lassen. Bei Frau Kämpf wohnte ihr 15 Jahre alter Sohn, der Musiklehrer Otto Kämpf. Gestern früh um 10 Uhr tötete der 30 Jahre alte Ehe- mann Karl Kämpf seinen im Bett liegenden Sohn hauptpostlagernd Leipzig hinterlegt werden. Als Unter schrift benutzte der Betrüger den Namen des Bruders der Dame, der in Halle wohnhaft ist. Vorsichtigerweise hatte sich aber früh- zeitig die Dame bei ihrem Bruder erkundigt und mußte daher, daß das Telegramm auf Schwindel be- ruhte. Der sofort in Kenntnis gesetzte hiesige Krimi- nalpolizei nahm den Betrüger fest, als er nach dem Gelde nach Hause kam. Ebenfalls wegen Betrugs wurde ein 27 Jahre alter, wegen Eigentums- delikte wiederholt vorbestrafter Ellenbürger aus Donauwörthingen verhaftet. Er hatte hier an jüngere Leute in minderwertige Uhrketten als echte verkauft und in mehreren Fällen zu verkaufen versucht. Dabei schwindelte er den Kauf- lustigen vor, er sei im momentanen Geldverlegenheit und müsse daher seine Uhrketten verkaufen. Ein junger Mann, der sofort den Schwindel durchblickte, veran- laßte die Festnahme des Schwindlers.“

Auerbach, 11. Januar. (Von Rodlern über- fahren.) Der 23jährige Bautechniker Rod- lers wurde auf dem Wege von Hauptmann nach Kempenbrunn von Rodlern überfahren und schwer verletzt.

Markneudorf, 11. Januar. (Großfeuer.) Im neuen Erlbach drach heute vormittag ein Großfeuer aus, das mehrere Scheunen und die Stall- fangen des Rittergutes einäscherte. Wenigstens die Hälfte des früheren Landtagsabgeordneten Bundes. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Hunderttausend Mark. Außer den Scheunen und Futtervorräten des Rittergutes waren auch solche von Einwohnern in den Scheunen untergebracht. Des- wegen konnte geteilt werden.

Aus Sachsens Umgebung.

Ilmenau, 11. Januar. (Kommerzienrat Rüdiger.) Im Alter von 62 Jahren starb hier der Seniorrat der Obermeyer- und Glasinstru- mentenfabrik Alexander Rüdiger & Söhne, Kom- merzienrat Dr. Reinhold Rüdiger. Der Verein der Glasinstrumentenfabrikanten verliert in dem Dahingegangenen einen Oberpräsidenten. Auch dem hiesigen Gemeinderat hat der Verstorbenen ver- schiedene Jahre angehört.

seinem eigenen Hause, nachdem ich ihn noch gestern Abend gesehen und wohlbehalten gesehen, und so habe ich die mir nachlässige Idee, er sei an einem Schlaganfall gestorben, ohne Kritik als richtig an- genommen.“

„Sie haben Ihren Freund noch gestern Abend ge- sehen?“ fragte Barnes mit ruhiger Stimme, indes er seine durchdringenden Augen auf den Richter richtete. Etwas in seinem Tonfall oder seiner Art zu fragen, machte den Richter aufmerksam; er wandte sich um und antwortete, indem er den Frage mit Interesse anblinzelte.

„Was war das?“ fragte Barnes weiter. „Hier, in demselben Zimmer, wo wir jetzt seine Leiche fanden. Ich kam, um noch einmal die ganze Geschichte mit ihm zu besprechen und ihn zu ver- anlassen, von ihrer weiteren Verfolgung abzulassen.“ (Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

Zur Hamburger Theaterfrage.

Wie vor kurzen an dieser Stelle Kurt Kähler ausführt, ist jetzt auch in Hamburg die Frage aktuell geworden, ob man sich zur Uebernahme des Stadt- theaters in eigene Regie oder zur Neuverpach- tung entschließen soll. Da dürfte es nun unseiner Lesern interessant sein, zu hören, wie sich unser gegenwärtiger Theaterdirektor Herr Robert Bollner und unser zukünftiger Stadttheaterintendant Herr Geheimrat Max Martstedeig zu der Hamburger Theater- frage stellen.

Die Redaktion des „Hamburger Fremdenblattes“ hatte sich, um in der alte theater- und kunstfreund- lichen Kreise interessierenden Frage über die zu- künftige Gestaltung des Hamburger Stadttheaters die Ansicht erfahrener Theaterfachmänner zu hören, an die Theaterdirektoren derjenigen Städte gewandt, in denen ähnliche Voraussetzungen zum Theater- betriebe herrschen wie in Hamburg. Die größten Stadttheater neben dem Stadttheater in Hamburg sind bekanntlich das Neue Theater in Leipzig, an dessen Spitze als Pächter — freilich bei be- deutender städtischer Hilfe — Herr Direktor Robert Bollner steht, und das neuerrichtete Opernhaus in Köln, das zusammen mit dem Kölner Schauspiel- haus, von Herrn Max Martstedeig als In- tendanten geleitet wird. In Köln ist man vor einigen Jahren zu dem System der städtischen Regie übergegangen, nachdem der erfahrene Theaterdirektor August Schumann den ersten Jahren seines Bestehens abgeben hatte. In Leipzig geht man im Jahre 1912 zur städtischen Regie über. Beide Herren

haben also beide Systeme des Theaterbetriebes unter großen Verhältnissen genügend kennen gelernt, so daß ihre Ansichten über die Frage die weitest Be- achtung beanspruchen können.

Direktor Bollner erklärt: Unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen der großen Bühnen, bei der Höhe der Künstlergehälter und sonstigen Betriebs- ausgaben, bei den Anforderungen, die das Publikum der Großstädte an die künstlerische Ausstattung des Bühnenbildes stellt, bei dem hohen Betrage der aus- diesen Umständen resultierenden Ausgaben, mit allen diesen Umständen ist nirgends Schritt halten, ist nach meiner Ansicht im allgemeinen der wohlthätig- künstlerischen Prinzipien entsprechende Betrieb eines großen Stadttheaters nur noch möglich, wenn die Stadt in eigener Regie das Betriebsrisiko übernimmt oder die Bühne einer städtisch sub-ventionierten Leitung anvertraut.

In Hamburg mag es unter den dort obwaltenden besonders günstigen Umständen — anherordentlich reger Theaterleben der dortigen Bevölkerung, perma- nenter hoher Fremdenverehrung, Schließung des Thea- ters in den ein Betriebsrisiko bringenden Sommer- monaten — auch einem Pächter des Stadttheaters möglich sein, die berechtigten künstlerischen Anfor- derungen zu erfüllen und trotzdem wirtschaftlich gut zu bestehen.

In einer fast gleichlautenden Beurteilung der Verhältnisse kommt Geheimrat Martstedeig: „Ich dürfte, ohne gar zu unbedeutend zu erscheinen, statt jeder Beantwortung auf mein Buch, Das deut- sche Theater im 19. Jahrhundert, verweisen, weil ich dort das Hamburger Stadttheater in aller Breite als ein Paradigma schildere, wie ein großes Stadt- theater — nicht behandelt und geleitet werden soll. Trotz vieler glänzender Episoden und Epochen, die das Hamburger Theaterleben auszeichnen — ja gerade wegen dieser und weil sie möglich waren — haben von Anfang an die Stadttheater in einer Gleich- gültigkeit und einem Unverständnis behandelt, die eben angeführte Charakteristik unbedingt heraus- fordert. Wird das nun anders werden? Ist die Ge- legenheit, eine großartige Entwicklung überholt, nicht durch die historische Entwicklung überholt? Hamburg hat jetzt eine vornehme, tüchtigste stehende Schauspielbühne; im neuen, von Herrn Geheimrat Bollner erbauten Theaters, dem er ausschließlich seine reiche Kraft und Erfahrung widmen wird, könnte der Ehrentitel dieses Hauses, die nord- sische Butz“, wieder lebendig werden; es bleibt also das jetzt ja schon nur als Opernhaus betriebene Stadttheater Objekt der Frage. Da sage ich unde- bingt: die Stadt soll es in eigene Regie nehmen. So ist ja kein Geheimnis; daß das Geschäft im Stadt- theater heututage ein glänzendes ist und mit einem Risiko kaum mehr verbunden. Doch also, wie sie in vielen anderen Städten, die Eigenregie einführen, ge- bracht werden müßten, nicht zu bringen sind. Warum aber soll die günstige geschäftliche Konjunktur nicht der Kunst zugute kommen — statt dem Geldbeutel

eines Pächters? Daß die Hamburger Oper doch steht, spricht für der letzten Direktoren Vornehmheit und Begreifen der Aufgabe; aber kann sie, wenn der Reingewinn wieder in künstlerischen Wertes hat in hochprozentigen Aktien angelegt wird, nicht noch höher steigen? Kein Theater der Welt ist so gut, daß es nicht noch viel besser gemacht werden könnte! Im künstlerischen und im wirtschaftlichen Rament- lich auch, was die soziale Aufgabe anbetrifft. Denn der ganze jetzt entsetzte Kampf um ein Reichs- theatergesetz hat gar keinen Sinn und keine Aussicht auf einen greifbaren Erfolg, wenn nicht endlich die Städte einsehen und durch ein Reichsgesetz angehalten werden, dem künstlerischen Gedachten und der kul- turellen Bedeutung ihrer Theater dadurch den Boden zu bereiten, daß sie die Gewähr für eine gesunde wirtschaftliche Funktion übernehmen.“

Vortrag von Dr. Blumstein über Leo Tolstoi. In dem ziemlich gut besetzten Saal des Kritik- palastes sprach gestern Abend Dr. Blumstein über seinen großen Landsmann Leo Tolstoi. Am inter- essantesten von allen Ausführungen des Redners waren die Tagebuchaufzeichnungen, die Tolstoi in jungen Jahren niedergeschrieben hatte und aus denen schon ganz der Tolstoi spricht, wie er sich später ent- wickelt hat. Im übrigen sagte der Redner — ab- gesehen von einigen anekdotenhaften Zügen aus dem Leben des großen Russen — über den Menschen, den Dichter und den Deuter Tolstoi ungefähr noch einmal dasjenige, was unsere Leser erst kürzlich beim Tode des Dichters erfahren haben. Der Philosophie Tolstois widmete darauf der Vortragende längere Ausführungen, die aber bei seiner wenig flüssigen, nach Ausdrücken jugendlichen Sprache und den nicht immer glücklich gewählten Vergleichen nur schwer verständlich waren und außerdem von solchem Vorhalt mancher sehr wenig genügen. Zuletzt ließ sich der Redner noch über Tolstois Ver- hältnis zu Deutschland aus. Dieser Teil des Vor- trags war, milde gesagt, als verunglückt bezeichnet werden, wenn auch die Parallelen zwischen Tolstoi einerseits und Marx und Nietzsche andererseits, in denen der Vortragende die beiden Führer der herrschenden deutschen Geistesbewegungen sieht, vieles Richtige enthalten. Daß aber Dr. Blumstein als Ausländer es für notwendig befand, uns zu verschiedenen Malen die Taktlosigkeit eines deutschen Journalisten vor- zuhalten, die kein gebildeter Deutscher billigen kann, und das seinen Ansichten nicht zugabende Urteil „des größten deutschen Gelehrten und Philosophen“ (einen Namen nannte der Redner in keinem Falle) als minderwertig und rüchrig hinstellen mit dem Zu- satz: „solange das noch in Deutschland möglich ist“, das war, gelinde gesagt — auch eine Taktlosigkeit! Und Hunderte von Deutschen saßen im Saal und rührten sich nicht, obgleich sie alle diese moralischen Freuden empfanden. Das heißt denn doch die Ge- fehrlichkeit mitzuerleben! Sollte sich Dr. Blumstein

nach ein zweites Mal solche Ergüsse leisten, dann wird ihm hoffentlich einmütig die Antwort, die er verdient.

Dr. L. Max Klingers Werden und Schaffen. Die vom Verein für Volkswohl veranstaltete Vortragsreihe zur Pflege der Kunst im Hause wurde mit einem in Form und Inhalt gleich wertvollen Vortrage über Max Klingers künstlerisches Wirken durch Frau Hildegard Henze, wissenschaftliche Hilfsarbeiterin am hiesigen Museum der bildenden Künste, unter Vorführung zahlreicher Zeichnungen und Werke des vielseitigen Meisters vor einer großen, beglück- lichen Zuhörerzahl eröffnet. Die Erklärung der einzelnen Werke gründete sich auf ein tiefes Studium der Klingerschen Schöpfungen und diente dazu beitragen, immer mehr Verständnis für die Kunst zu wecken. — Die so verhängnisvoll ein- geleitete Vortragsreihe wird nächsten Montag, den 16. Januar abends 7 1/2 Uhr mit einem Vortrage des Herrn Universitätsprofessors Dr. Witkowski über die Dichtkunst im Hause fortgesetzt.

Zur freien Unterhaltung wissenschaftlicher For- schungen bezieht in den Vereinigten Staaten seit einer Reihe von Jahren eine Stiftung, die von Elizabeth Thompson ins Leben gerufen wurde, und zwar mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß die verfügbaren Summen für den Fortschritt wissen- schaftlicher Untersuchungen „im weitesten Sinne“ ver- wendet werden sollten. Dieser Aufgabe sind die Ver- walter der Stiftung in hervorragender Weise gerecht geworden und der Elizabeth Thompson Science Fund ist unter allen amerikanischen Vermächtnissen das einzige, durch das auch ausländische Gelehrte in ein- zige, durch das auch ausländische Gelehrte in dem liberalsten Maße befähigt werden. Eine ganz Anzahl auch deutscher Forscher hat auf diese Weise bereits eine wirksame Unternehmung ihrer Arbeiten erfahren. Jetzt ist es wieder einmal an der Zeit, sich für die Erfüllung wissenschaftlicher Aufgaben bei der amerikanischen Stiftung um einen Beitrag zu bemühen. Bevorzugt werden Gelde für kleinere Beträge, und solche von mehr als 1000 M. werden nur unter außerordent- lichen Bedingungen bewilligt werden. Eine Be- rührung muß Angaben über folgende Punkte ent- halten: die erforderliche Summe; die Art der auszuführenden Forschung; die Verhältnisse, unter denen die Unternehmung ausgeführt werden soll; die Art der Zahlung der gewünschten Unterstü- tzung. Die Gelde müssen noch vor dem 1. Februar an den Sekretär der Stiftung Dr. Minot an der Harvard Medical School in Boston (Massachusetts) gerichtet werden. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Verwaltung des Fonds jetzt nicht geneigt ist, Bewilligungen lediglich für den Lebens- unterhalt von Gelehrten oder zur Beschaffung von Instrumenten, die gewöhnlich in Laboratorien an- zutreffen sind, auszusprechen.

Chwatt. Der bekannte Astronom der Basler Sternwarte Gustav Chwatt ist gestern im Alter von 70 Jahren gestorben.